

Dem alten, jungen Nebelspalter

Autor(en): **Gilsi, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 40

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493916>

Nutzungsbedingungen

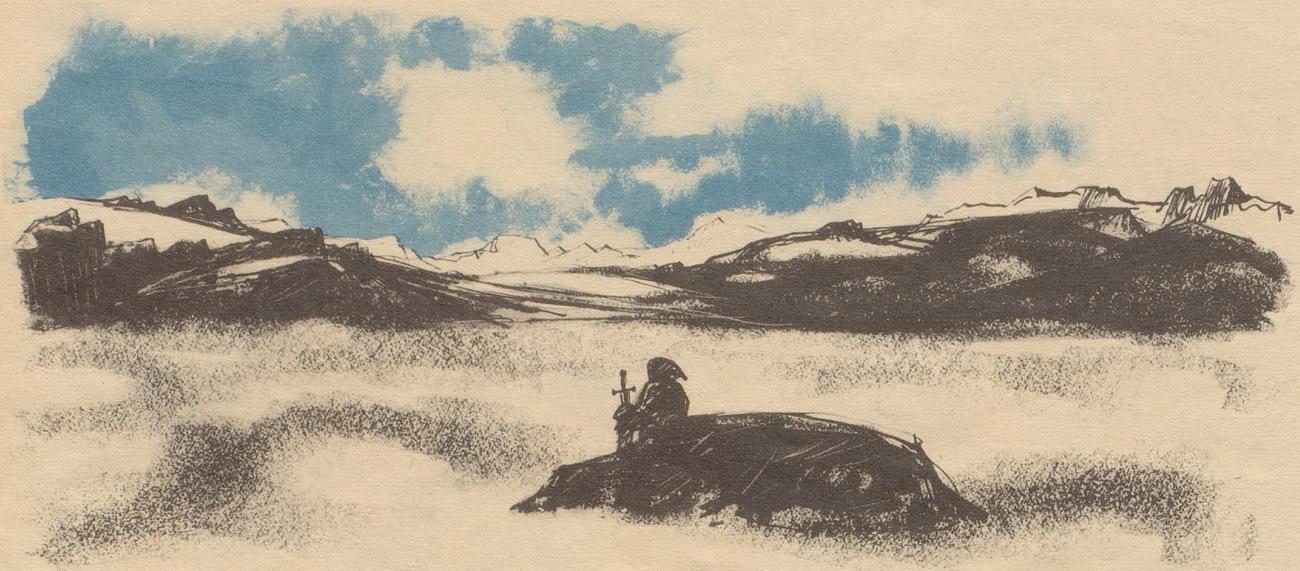
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dem alten, jungen Nebelspalter

René Gils

Dies unser kleines Länd ist dennoch schön
Es hat Gebirg und Tal, hat Frost und Föhn
Und Hagel, Schnee und kalten Regen auch
Und in den Niederungen Nebelhauch

Der Nebel ist das trübe Einerlei
Es ist kein Hauch, es ist ein Nebelbrei
Er deckt uns zu und legt sich aufs Genick
Helvetisch zäh und europäisch dick

Hört da — ein fröhlicher Fanfarenstoß
Was ist mit unserer Atmosphäre los?
Vergnüglich brodelt es mit einemmal
Und durch das Dunkel blitzt ein Sonnenstrahl

Wer hat die grauen Schwaden ausgekehrt?
Wer teilt die Wolken mit dem Nebelschwert?
Das ist im roten Kleid ein kleiner Mann
Er hilft der Sonne, daß sie scheinen kann

Er tut es gern und ohne großen Dank
Sein Hemd ist sauber und sein Schwert ist blank
Er dient sich selbst und keinem andern Herrn
Man hat ihn gerne — und er hat uns gern

Und als der Nebel anno dazumal
Auf den Gehirnen lag in Berg und Tal
Und dick und braun und schleimig näher kroch
— Es ist nicht lange her — wir wissens noch

Hat er mit klarem Kopf und fester Hand
In die verdammte giftige Nebelwand
Manch langen Riß, manch schönes Loch gehaun
Durch das der Himmel und die Sterne schau'n

Manch Einen hats gefuxt. Uns hats gefreut
So mag es bleiben. Und so mag er heut
Hoch überm Nebel und im Sonnenschein
Mit seinem Tagewerk zufrieden sein